

Neuerungen im Scheidungsrecht

«Ich bin seit 15 Jahren verheiratet und habe seither nie mehr gearbeitet. Vor 2 Monaten hat sich mein Ehemann von mir getrennt. Er droht mir an, keinen Unterhalt an mich zu bezahlen. Kommt er damit durch?»

In den letzten Jahren hat das gesamte Familienunterhaltsrecht – so auch der nacheheliche Ehegattenunterhalt – verschiedene Änderungen durchlaufen.

Insbesondere hat das Bundesgericht die sogenannte 45er-Regel aufgegeben. Diese besagt, dass es einem Ehegatten, welcher während der Ehe nicht berufstätig war und welcher im Zeitpunkt der Aufhebung des gemeinsamen Haushalts respektive der Scheidung das 45. Altersjahr bereits erreicht hatte, nicht zumutbar sei, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

Neu ist grundsätzlich immer von der Zumutbarkeit einer Erwerbstätigkeit auszugehen, sofern eine solche möglich ist und keine Hinderungsgründe – wie etwa die Betreuung kleiner Kinder – vorliegen. Künftig entscheidet man anhand der tatsächlichen Verhältnisse des Einzelfalls – unter anderem aufgrund des Alters, der Gesundheit, der bisherigen Tätigkeiten, der persönlichen Flexibilität oder der Lage auf dem Arbeitsmarkt – darüber, ob und inwiefern es einem bislang erwerbslosen Ehegatten möglich

ist, wieder eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

Ebenfalls hat der Begriff der lebensprägenden Ehe eine Anpassung erfahren. Ist eine Ehe lebensprägend, besteht im Scheidungsfall ein Anspruch auf Beibehaltung des bisherigen ehelichen Lebensstandards. Der Begriff hat folglich Einfluss auf die Frage des nachehelichen Ehegattenunterhalts.

Früher ging man davon aus, dass nach zehn Ehejahren oder bei Vorliegen gemeinsamer Kinder eine lebensprägende Ehe vorliegt.

Neu ist individuell zu prüfen, ob die konkrete Ehe die Lebenssituation der Ehegatten entscheidend geprägt hat oder nicht. Wird die Frage bejaht, ist die Dauer des nachehelichen Unterhalts vor dem Hintergrund der konkreten Umstände des Einzelfalls zeitlich angemessen zu begrenzen. Nach neuer Definition ist eine Ehe insbesondere dann lebensprägend, wenn ein Ehegatte seine wirtschaftliche Selbständigkeit zugunsten der Haushaltsführung und der Kinderbetreuung auf-

gegeben hat und es ihm deshalb nach langjähriger Ehe nicht mehr möglich ist, ins Berufsleben wieder einzusteigen, während der andere Ehegatte sich durch die eheliche Aufgabenteilung auf sein berufliches Fortkommen fokussieren konnte.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der nacheheliche Ehegattenunterhalt von den konkreten Umständen des Einzelfalls abhängt.



Rahel Schilling, Rechtsanwältin und Notarin

Küng Rechtsanwälte & Notare AG, Gossau SG
Haldenstrasse 10,
9200 Gossau

www.kuenglaw-sg.ch

25. März 2021
Rahel Schilling